MDU®-Zertifikatsarbeit von Peter Lodenkemper

Meine Stundenplangestaltung im MDU- Unterricht

Wer kennt nicht dieses Problem direkt zu Schuljahresbeginn oder im Schuljahresverlauf: „Ich kann zukünftig nicht vor 17.30 Uhr zu Ihnen kommen!“ Oder: „Der bisherige Unterrichtstag kommt aufgrund von Schulaktivitäten zukünftig für mich nicht mehr in Frage! Ich kann zukünftig nur noch an Tag X/Y!“

Diese und weitere Äußerungen treiben dem Instrumental-/GesangslehrerInnen häufig Schweißperlen auf die Stirn, da die anderen Unterrichtzeiten bzw. Unterrichtstage doch für die anderen Schüler der jeweiligen Unterrichtsklassen bereits „reserviert“ sind. Was also tun?

Bietet sich hierbei zur Problemlösung eher der „Einzelsimultanunterricht“ (2 SchülerInnen 60 min bzw. 90 min gleichzeitig), eine 3-er-Interaktionsgruppe (3 SchülerInnen 90 min. bzw. 135 min. gleichzeitig) oder der sogenannte „Flexstundenplan“ (LehrerIn stellt seine/ihre gesamte Unterrichtszeit in der Unterrichtswoche den SchülernInnen zur Disposotion und der/die SchülerIn sucht sich den Unterrichtstag, Unterrichtsdauer und Unterrichtszeit selbständig aus) an?

Im Folgenden möchte ich meinerseits kurz beschreiben, wie ich während meiner MDU-Ausbildung mit diesem „Problem“ umgegangen bin.

Die Stundenplanproblematik stellte sich mir u.a. durch den Ganztagsschulbereich, d.h. durch Schulzeiten von 7.30 Uhr – 16.00 Uhr sowohl im Grundschulbereich als auch im Bereich der weiterführenden Schulen dar. SchülerInnen aus dem Grundschulbereich sind zwar meist eher zu Haus als Schüler aus den weiterführenden Schulen, haben dadurch aber weitaus mehr Freizeitaktivitäten als diese. Außerdem haben erfahrungsgemäß andere Freizeitaktivitäten bei Schüler beider Schulformen oft eine höhere Priorität als das Erlernen eines Musikinstruments. Üben wird häufig als lästig empfunden, zum Sportverein z.B. geht man meist ohne Vorbereitung.

So war es auch nicht verwunderlich, dass sich meine SchülerInnen früher zum wöchentlichen Instrumentalunterricht eher „hinschleppten“ als mit wirklicher Freude zum mir kamen. Was tun?

Schon mit Einführung des „Einzelsimultanunterrichts“ (2 Schüler 60 min. bzw. 90 min. gleichzeitig) veränderte sich die Motivation der SchülerInnen merklich. Die Möglichkeit der SchülerInnen, sich über einen längeren Zeitraum in der doppelten Unterrichtszeit mit einer Thematik aus dem Instrumentalunterricht selbständig bzw. selbstbestimmend zu beschäftigen, nahm ihnen den „wöchentlichen Druck“, das Stück

bzw. die Übung „können zu müssen“. Auch die Möglichkeit, die Unterrichtszeit teilweise selbständig bzw. selbstbestimmend zu gestalten, gab den SchülerInnen einen weiteren Motivationsschub, da das „nicht häusliche Üben“ dadurch an Bedeutung sowohl für die SchülerInnen als auch für mich als Instrumentallehrer verlor.

Durch den „Einzelsimultanunterricht“ nehmen sich die SchülerInnen die Zeit, ein Stück bzw. eine Übung so vorzubereiten, bis sie selbst „zufrieden“ mit ihrer eigenen Leistung sind, um dann das Stück bzw. die Übung mir als Lehrer vorzuspielen.

Auch die alters- bzw. niveaugemischten SchülerInnenkonstellationen geben den Schülern einen enormen „Motivationsschub“, da plötzlich auch das spontane „Zusammen Üben“ bzw. das spontane „Ensemblespiel“ möglich ist. Beide Möglichkeiten wurden von den SchülerInnen genutzt.

Jedoch blieb ein Schwachpunkt weiterhin bestehen: der immer noch sehr festgelegte Zeitraum, in dem die SchülerInnen kommen „mussten“. Es war nun mehr Motivation für SchülerInnen und Instrumentallehrer durch den Einzelsimultanunterricht zu beobachten, jedoch gab es weiterhin ziemlich „starre Unterrichtszeiten“ und daher keine Lösung, um die „Zeitprobleme“ der Schüler zu lösen.

Daher führte ich schon recht bald die alters- und niveaugemischte Interaktion (3 SchülerInnen 90 min. bzw. 135 min in 2 Unterrichtsräumen) ein. Auch diese Unterrichtsform brachte den Schülern - trotz der augenscheinlich langen „Unterrichtszeit“ - einen weiteren Motivationsschub gerade in Bezug auf das „Ensemblespiel“. Die SchülerInnen genossen es zudem, miteinander Musikstücke zu spielen bzw. miteinander die unterschiedlichste Musikliteratur zu erarbeiten, oder sie erarbeiteten ein Musikstück für sich allein.

Hier passierte es sogar häufig, dass die Unterrichtszeit von meist 90 min. zu dritt in 2 Unterrichtsräumen eher ziemlich knapp bemessen war. Bei dieser Unterrichtsform passierte mir als Instrumentallehrer häufig, dass ich während der Unterrichtszeit immer häufiger scheinbar „arbeitslos“ auf dem „Flur“ stand, da mich die SchülerInnen einfach nicht „benötigten“. In dieser Situation arbeiteten die Schüler selbständig und holten sich bei mir nur in wirklich für sie unlösbaren Arbeitssituationen einen Rat.

Obwohl diese Unterrichtsform von den SchülerInnen meist sehr intensiv genutzt wurde, war sie jedoch auch nicht der „Weisheit letzter Schluss“ um die „Zeitprobleme“ der Schüler in letzter Konsequenz zu lösen. Wiederum zu „starre Unterrichtszeiten“, denn auch in dieser Unterrichtsform mussten die Zeiten für die SchülerInnen festgelegt werden. Hier haben die SchülerInnen zwar aufgrund der eher längeren Unterrichtszeiten eher die Möglichkeit mit den Zeiten zu „jonglieren“, dennoch sind die 90 min. bzw.135 min. im Verlauf des „Musikschulnachmittags“ eher festgelegt. Dadurch bekommt der „Musikschulnachmittag“ ein eher „starres“ Zeitgefüge.

Wie also das „lästige Zeitproblem“ dennoch lösen zu können, obwohl schon 2 Unterrichtsformen zwar deutliche Verbesserungen, aber immer noch nicht das gewünschte Ergebnis „liefern“? Bleibt eigentlich dann nur noch die Möglichkeit der Einführung des

„Flexstundenplans“ (alle Schüler eines Unterrichtsnachmittags suchen sich eigenständig „ihre“ Unterrichtszeit und die Verweildauer in der Musikschule aus). Voraussetzung für den/die MusikschullehrerIn: genügende Anzahl von Unterrichtsräumen! An einem Unterrichtsnachmittag kommen u.a. insgesamt 8 Schüler, jeweils für 30 min. Einzelinstrumentalunterricht angemeldet, zu mir in die Musikschule. Gäbe es wirklich eine Zeit, in der alle 8 SchülerInnen gleichzeitig bei mir wären, bräuchte ich dafür bis zu 6 Unterrichtsräume.

Jedoch suchten sich die SchülerInnen eigenständig ihre Unterrichtszeiten bzw. Ankunftszeiten zum Instrumentalunterricht aus. Bedingung meinerseits an die SchülerInnen: Mindestverweildauer in der Musikschule 60 min., längere Verweildauer über 60 min. wird meinerseits begrüßt.

Ergeben hat sich dann folgendes: faktisch werden bei mir momentan max. 3 Räume, 2 Unterrichtsräume + Flur, gebraucht. Beginnend den Unterrichtsnachmittag mit 2 SchülerInnen im Vorschulalter, Einzelsimultanunterricht, kommen im weiteren Verlauf des Unterrichtnachmittags maximal 4 Schüler gleichzeitig zum Instrumentalunterricht, die dann aber auch nur max. 20 min gleichzeitig anwesend sind, da dann ein Teilnehmer aus Zeitgründen den Unterrichtnachmittag verlässt, so dass im überwiegenden Teil des Unterrichtnachmittags eine 3-er-Interaktion stattfindet.

Aber: es gibt keine „Zeitprobleme“ seitens der SchülerInnen mehr! Durch die eigenständige Bestimmung der Unterrichtszeit bekam jeder Schüler „seine“ Unterrichts-Wunschzeit. Seit diesem Zeitpunkt habe ich es nicht mehr erlebt, dass z.B. ein/eine SchülerIn „zeitlich gestresst“ und dadurch unmotiviert zu mir kam.

Mittlerweile dauert eine „Stundenplaneinteilung“ an einem ersten Unterrichtstag nach den Sommerferien ganze 5 Minuten. Danach beginnen wir mit dem ganz „normalen MDU-Nachmittag“. Es passiert innerhalb eines Schuljahres immer wieder, dass sich bei einigen SchülerInnen der schulische Zeitplan ändert. Mit dem „Flexstundenplan“ kein Problem mehr! Kommt der/die SchülerIn halt früher bzw. später…

Fazit: erst mit Einführung des „Flexstundenplans“ ist man als InstrumentallehrerIn in der Lage, auf zeitliche Probleme seitens des/der MusikschulschülerIn individuell einzugehen. Hierbei spielt es für den/ die MusikschullehrerIn keine Rolle, wann welcher/welche SchülerIn zu welchem Zeitpunkt kommt. Alters- und niveaugemischte Schülerkonstellationen ergeben sich automatisch. Wichtig für den/ die MusikschulehrerIn ist die Beherrschung der Unterrichtsformen des Einzel- und Interaktions-Unterrichts (später vielleicht auch des Teamteachings, wenn mehrere MusikschullehrerInnen im MDU-Unterricht eingebunden sind).

Essen, 19. Januar 2015